

03/2026 Juni-August



Gemeindebrief

der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg



BeGeistert

Der Geist, der die Türen öffnet

Es war Abend. Die Türen waren verschlossen – Draußen lag die Welt. Drinnen saß die Angst. So erzählt Johannes von den Jüngern nach dem Karfreitag. Vielleicht beginnt Pfingsten genau dort: nicht im Lärm, nicht im großen Gefühl, sondern in einem Raum, dem die Luft ausgegangen ist. Der Auferstandene tritt ein. Er sagt: „Friede sei mit euch.“ Dann haucht er sie an. Empfängt den Heiligen Geist.

Ein Atemzug. Mehr nicht.

Und doch reicht es, damit Menschen wieder aufstehen.

Das Lied, das uns in dieser Pfingstzeit begleitet, beginnt mit einer Bitte: „Komm, Heiliger Geist.“ Es ist kein Befehl. Es ist kein Besitzanspruch. Es ist kein frommer Schmuck für sichere Tage. Es ist ein Ruf aus der Tiefe. Eine Bitte um Kraft, die verbindet. Um Leben, wo Müdigkeit herrscht. Um Licht, wo es dunkel geworden ist.

Der Heilige Geist ist keine Verstärkung unserer eigenen Meinung. Er ist nicht das Eigentum der Kirche. Er ist der Geist des auferstandenen Gekreuzigten. Er trägt die Wunden Christi in unsere Gegenwart. Er verwandelt Erinnerung in Gegenwart, Angst in Sendung und verschlossene Türen in offene Wege. Pfingsten erzählt davon mit Sturm, Feuer und Sprachen. Das Feuer im Lied breitet sich aus und erhellt die Dunkelheit. Das ist ein starkes Bild. Denn Gottes Geist wärmt nicht nur die Herzen. Er verändert die Welt. Er stellt uns hinein in das, was dunkel ist: in Angst, Einsamkeit, Krieg, Lüge, Kälte und Gleichgültigkeit. Nicht, damit wir uns darin verlieren, sondern damit Licht werde.

Auch vom Sturm singt das Lied. Unaufhaltsam soll er in unser Leben dringen. Das klingt unbequem. Denn ein Sturm ordnet nicht nur. Er bringt auch durcheinander. Er rüttelt an Fenstern und Türen. Er stellt die Frage, was wirklich fest ist und was nur festgefahren. Vielleicht braucht die Kirche genau diesen Wind: nicht mehr Betrieb und Lautstärke, sondern frischen Wind. Frische Luft. Den Mut, sich nicht zu verschließen.

Denn unsere Zeit ist nicht geistlos. Sie ist voller Geister.

Der Geist der Angst sagt: „Zieh dich zurück!“

Der Geist der Empörung sagt: „Hör nicht zu!“

Der Geist der Lüge sagt: „Wahr ist, was meiner Seite nützt.“

Der Geist der Müdigkeit sagt:
„Es ändert sich doch nichts.“
Doch der Geist Christi spricht anders.
Er sagt: „Friede.“
Er sagt: „Geh!“
Er sagt: „Liebe!“
Er sagt: „Fürchte dich nicht!“

Darum ist Pfingsten politisch. Nicht parteipolitisch. Dafür ist es zu groß. Aber im politischen Sinn: Es fragt, welcher Geist unser Zusammenleben bestimmt. Wie wir reden. Wie wir streiten. Wie wir mit Fremden umgehen. Ob wir nach Wahrheit suchen oder nur nach Bestätigung. Ob wir die Schöpfung als Ware behandeln oder als den Atemraum Gottes. Ob unsere Kirche ein Haus mit schweren Mauern bleibt oder ein Fenster ist, durch das der Wind weht.

Die Kirche besitzt den Heiligen Geist nicht. Sie lebt von ihm. Pfingstlich ist sie, wenn sie zuhört, wo andere schreien. Wenn sie Trost spendet, wo Menschen müde sind. Wenn sie widerspricht, wo Menschen verächtlich gemacht werden. Wenn sie die Armen, Einsamen, Kranken, Geflüchteten und Übersehenen nicht als Themen behandelt, sondern als Nächste.

Am Ende führt das Lied alles auf die Liebe zurück: auf Vertrauen, Vergebung und eine Sprache, die Menschen verstehen, wenn sie einander lieben. Das ist vielleicht das eigentliche Pfingstwunder. Nicht, dass alle gleich reden. Sondern dass Menschen einander wieder zuhören.

Vielleicht beginnt Pfingsten kleiner, als wir denken.

Einer leitet eine böse Nachricht nicht weiter. Eine bleibt im Streit ruhig und klar. Jemand nennt einen Fremden beim Namen. Eine Gemeinde betet, bevor sie plant. Ein verhärtetes Herz wird wieder weich.

Damals waren die Türen verschlossen. Der Auferstandene kam trotzdem. Er wartete nicht, bis die Jünger mutig waren. Er kam in ihre Angst. Er sprach Frieden. Er gab ihnen Atem.

Das ist Pfingsten.

Nicht unsere Begeisterung für Gott, sondern Gottes Atem in uns.



Simon Döbrich
Pfarrer

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Str. 18, 82319 Starnberg

Redaktion dieser Ausgabe:

Manuela Pecoraro (verantwortlich), Simon Döbrich (V.i.S.d.P.),

Dr. Gunhild Kilian-Kornell, Dr. Ernst Quester, Ingrid Keil,

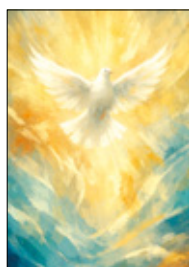
Christine Johne, Verena von Guionneau

Gestaltung: Sonja Thomaier

Druck: Offprint Druckerei, München

Fotos (wenn nicht anders gekennzeichnet) lizenzfrei oder privat

(Manu Pecoraro, Sonja Thomaier)



Titel:

KI generiert

Inhalt:

NachgedachtSeite 2

Thema: BegeistertSeite 4

Neues aus dem Kindergarten.....Seite 15

Neues aus dem KVSeite 16

Reise.....Seite 17

KG im Fokus.....Seite 18

TermineSeite 20

Die wichtigen Adressen.....Seite 24

Pfingstgeist

Gottes Gegenwart im Wort, in der Welt und in der Gemeinde

Wenn im Gemeindebrief das Thema „BeGeistert“ erwähnt wird, liegt ein Missverständnis nahe. Begeistert sind Menschen schließlich auch im Stadion. Auf Demonstrationen. In Börsensälen. In den Kommentarspalten des Internets. Begeisterung ist jedoch noch kein Heiliger Geist. Sie kann hell machen. Sie kann aber auch blenden. Sie kann Menschen verbinden. Sie kann sie aber auch zu einer Masse formen, die nicht mehr hört.

Darum beginnt jede Rede vom Pfingstgeist mit einer Unterscheidung. Nicht: „Haben wir Geist?“ Sondern: Welcher Geist spricht in uns?



Der dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses lautet: „Ich glaube an den Heiligen Geist.“ Danach folgen Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung, Auferstehung und ewiges Leben. Dies ist kein zufälliger Anhang. Hier zeigt sich, ob der Glaube nur ein Gedanke bleibt oder Wirklichkeit wird. Ohne den Heiligen Geist bliebe Christus Vergangenheit. Die Kirche bliebe eine Organisation. Hoffnung bliebe ein Wunsch.

Das biblische Wort für „Geist“ meint Atem, Wind, Hauch und Kraft. Damit ist jedoch noch nicht gesagt, wer dieser Geist ist. Christlich gesprochen ist der Pfingstgeist nicht irgendeine religiöse Energie. Er ist der Geist Jesu Christi. Genauer gesagt ist es der Geist des auferstandenen Gekreuzigten.

Der Münchner Theologe Gunther Wenz spricht deshalb vom österlichen Pfingstgeist. Das ist eine knappe, aber entscheidende Formel. Ostern und Pfingsten gehören zusammen. An Ostern offenbart Gott den Gekreuzigten als den Lebendigen. An Pfingsten wird dieses Ostergeschehen zur Gegenwart der Gemeinde. Pfingsten löst Ostern nicht ab. Pfingsten bringt Ostern zu den Menschen.

So wird aus Erinnerung Evangelium. Aus Trauer wird Zeugnis. Aus einer verängstigten Schar wird eine Gemeinde. Nicht, weil die Menschen plötzlich stark genug wären, sondern weil Christus selbst gegenwärtig wird. Im Geist. Im Wort. Im Glauben. In der Sendung.

Der Evangelist Lukas erzählt das mit großer theologischer Genauigkeit. In der Apostelgeschichte fällt der Heilige Geist nicht wie ein unbestimmter Rausch vom Himmel. Petrus deutet das Geschehen: Der erhöhte Christus hat den Geist vom Vater empfangen und ausgegossen. Was die Menge sieht und hört, ist also kein bloßes außergewöhnliches Phänomen. Es ist Christusgegenwart. Lukas entfaltet stark den Heiligen Geist als tragende Linie seines Doppelwerks. Der Geist wirkt im Gottesvolk Israel. Er prägt Jesus. Und er begründet die Gemeinde Jesu. Pfingsten ist dabei ein Einschnitt: Der Geist wirkt nun nicht mehr nur an einzelnen Beauftragten, sondern an der Gemeinde als Ganze. Er ergreift die Gemeinde als Ganze. Er gibt Sprache. Er öffnet Wege. Er macht aus Hörenden Zeuginnen und Zeugen.

Das Pfingstwunder ist deshalb mehr als ein Sprachwunder. Es ist ein Kirchenwunder. Menschen werden nicht gleichgemacht. Aber sie werden füreinander hörbar. Die Verschiedenen bleiben verschieden. Und doch entsteht Gemeinschaft. Nicht aus Herkunft. Nicht aus Macht. Nicht aus Gewohnheit. Sondern aus dem Geist, der Christus bezeugt.

Damit ist zugleich eine Grenze gezogen. Der Heilige Geist ist nicht verfügbar. Keine Kirche besitzt ihn. Keine Gruppe kann ihn pachten. Kein frommes Gefühl beweist ihn. Auch nicht jedes starke Wort. Auch nicht jede Erregung. Der Geist Gottes ist frei. Aber seine Freiheit ist nicht beliebig. Sie führt zu Christus.

Das ist für die reformatorische Tradition wichtig. Der Geist wirkt nicht an Schrift, Wort und Sakrament vorbei, als müsste man nur tief genug in sich selbst hineinhorchen. Wenz erinnert an den lutherischen Einspruch gegen einen geistlichen Subjektivismus: Der Geist ist nicht vom äußeren Wort zu lösen. Er wirkt in, mit und durch das Wort. Das ist nüchtern. Und heilsam. Es schützt den Glauben davor, die eigene Stimme mit Gottes Stimme zu verwechseln.

Denn genau dort wird die Rede vom Geist gefährlich. Wenn sie nicht mehr prüft. Wenn sie sich selbst genügt. Wenn sie sagt: „Ich bin bewegt, also ist es Gott.“ Die christliche Antwort darauf ist jedoch kein Misstrauen gegenüber jeder Erfahrung. Sie heißt: Unterscheidung der Geister.

Diese Unterscheidung ist keine Nebensache. Sie gehört zum Pfingstgeist selbst. Christinnen und Christen müssen sich nicht nur in ihrem eigenen Leben, sondern auch in den gesellschaftlichen und kirchlichen Verhältnissen fragen, wo Gottes Geist wirkt und wo Ungeist am Werk ist. Das verlangt kein lautes Urteil. Es verlangt genaues Hinsehen.

Auch unsere Zeit ist nicht geistlos. Sie ist erfüllt von Geistern. Vom Geist der Beschleunigung. Vom Geist der Angst. Vom Geist der Verwertung. Vom Geist der Empörung. Vom Geist der Gleichgültigkeit. Manchmal tragen diese Geister moderne Namen. Algorithmus. Markt. Nation. Sicherheit. Identität. Selbstoptimierung. Sie alle versprechen Klarheit. Oft um den Preis der Wahrheit. Sie versprechen Zugehörigkeit. Oft um den Preis der Barmherzigkeit.

Darum muss die Theologie fragen: Welche Frucht trägt ein Geist? Macht er Menschen frei oder abhängig? Öffnet er zur Wahrheit oder schützt er die eigene Blase? Richtet er die Schwachen auf oder macht er sie unsichtbar? Führt er zum Hören oder zur Verachtung? Macht er Christus groß oder nur uns selbst?

Der Pfingstgeist zeigt sich nicht zuerst im Spektakel. Er zeigt sich dort, wo das Evangelium Wirklichkeit wird. Wo Schuld nicht verschwiegen, sondern vergeben wird. Wo Wahrheit nicht als Waffe, sondern als Dienst erscheint. Wo Fremde nicht zuerst Kategorien sind, sondern Menschen. Wo die Kirche nicht sich selbst verteidigt, sondern Christus bezeugt, denn der Heilige Geist macht Gottes Wirklichkeit nicht abstrakt, sondern konkret erfahrbar. Gottes Wirklichkeit ist nicht virtuell. Nicht bloß eine Idee. Nicht nur ein Lehrsatz. Im Geist kommt Gott nahe. Und doch bleibt Gott Gott. Unverfügbar. Heilig. Größer als unser Erleben. Diese Spannung ist entscheidend. Der Geist ist Nähe ohne Vereinnahmung. Kraft ohne Besitz. Erfahrung ohne Selbstvergottung. Er verwandelt Menschen. Aber er wird nicht von Menschen gemacht.

Darum ist Pfingsten das Fest einer nüchternen Hoffnung. Nicht alles ist schon verwandelt. Nicht jeder Ungeist ist gebrochen. Die Welt bleibt widersprüchlich. Die Kirche auch. Man nennt das den eschatologischen Vorbehalt: Gottes Reich ist verheißen, aber noch nicht vollendet. Der Geist macht die Kirche deshalb nicht triumphierend. Er macht sie wach. Erwartend. Dienstbereit.

Die Kirche im Pfingstgeist ist keine Besitzerin des Heiligen. Sie ist Empfangende. Sie ist Hörende. Gesandte. Sie lebt vom Wort, das sie nicht selbst erfunden hat. Sie lebt von Christus, den sie nicht selbst geschaffen hat. Sie lebt von einem Atem, den sie nicht speichern kann. Vielleicht ist das die knappste theologische Bestimmung des Pfingstgeistes: Er ist die Gegenwart des auf-erstandenen Gekreuzigten, der die Menschen in die Wahrheit Christi ruft und sie befähigt, in dieser Welt anders zu leben.

Nicht lauter, unbedingt. Aber klarer.

Nicht sicherer im Besitz. Aber freier im Vertrauen.

Nicht weltflüchtig. Aber auch nicht weltförmig.

Pfingsten heißt: Christus bleibt nicht gestern. Sein Geist schafft Gegenwart. Er gibt Atem. Er gibt Sprache. Er gründet die Gemeinde. Und er stellt uns die Frage, der wir nicht ausweichen können: „Welcher Geist bewegt uns?“

Simon Döbrich



ZIRNGIBL
Bestattungen

„vorsorgen“ Soll ich vorsorgen? Für diese und alle anderen Fragen stehen wir Ihnen kompetent zur Seite.

24 Stunden erreichbar! Tel: 0 81 51 / 36 14 0
www.zirngibl-bestattungen.de | info@zirngibl-bestattungen.de

Der Heilige Geist und Ich

Er, der Heilige Geist, männlich, eine amorphe Wesenheit, in hebräischer Sprache: „ruach“ sie, weiblich, ohne Kontur, unfassbar, unbeschreiblich, nicht zu greifen, schwer darzustellen – und doch vorhanden.

Ein Teil der Trinität: Vater, Sohn und Heiliger Geist, so beten wir.

Aber was sollen wir uns darunter vorstellen, wenn er so gar nicht sichtbar zu sein scheint?

In der Bibel finden wir viele Symbole stattdessen. Er ist der Wind, das Feuer, das Licht, die Liebe. Die bildliche und bekannteste Darstellung ist die Taube, als die er nach einem Erlass des Papstes Benedikt XIV im Jahre 1745 nur dargestellt sein darf.

Dem heiligen Geist werden zudem 7 Eigenschaften zugesprochen: Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit und Gottesfurcht, die im Menschen durch Gottes Sendung wirksam werden sollen. Er wird als „Atem Gottes“ bezeichnet und ist dadurch die wirkmächtige Gegenwart Gottes im Leben der Menschen, er ist jener Teil Gottes, der sich im Menschen auswirkt, letztlich Gott selbst!

Er kann sich im Menschen zeigen, indem er Trost spendet, ein Gefühl von Frieden und tiefer Freude erzeugt, Angst nimmt und Klarheit im Handeln zeigt.

Beginnend mit dem Apostel Paulus haben sich viele kluge Theologen, Reformatoren und Wissenschaftler mit dem Verständnis des Heiligen Geistes auseinandergesetzt. Durch das Auflegen der Hände spenden z.B. Pfarrer, Priester und Bischöfe den Segen, damit der Proband durch den heiligen Geist gestärkt werde. Die Gemeinde ist nach den Briefen des Paulus der Raum, in dem die Gaben des Heiligen Geistes erfahrbar werden. Immer noch alles sehr abstrakt und wenig greifbar. Zumal wir in der aktuellen Zeit eher den Eindruck haben, dass vor allem die Mächtigen dieser Welt von allen guten Geistern verlassen sind, nur an sich und ihre Macht denken und dabei so viel Unheil generieren. Und wo bleibt da eigentlich Gott und greift endlich einmal ein??? Wann schickt er seinen Heiligen Geist?

Aber ist dieser nicht eigentlich ständig vorhanden?

In seiner Abschiedspredigt prägte der ehemalige Pfarrer Dr. Stefan Koch den Satz:

„Spürt in Euch hinein, entdeckt den Heiligen Geist in Euch“, der es trifft!

Auf die innere Stimme hören, in sich hinein horchen, um die Auswirkungen des Geistes wahrzunehmen! Ist es die innere Stimme, der Instinkt, der dir vermittelt, dass das, was du gerade tust, völlig richtig ist? Ist es diese Gewissheit, dass etwas unzweifelhaft so richtig ist, wie es ist? Diese innere Freiheit von Zweifel, dieser Frieden, dieses Gefühl bedingungsloser Liebe? Dadurch auch auf äußere Hinweise zu achten, sie sehen, wahrnehmen und erkennen können?

Nach all den Vorbemerkungen – was bedeutet der Heilige Geist denn für mich?

Er ist für mich die Spürbarkeit der Anwesenheit Gottes!

Und ich bin sicher, dass wir Alle diese in der einen oder anderen Form bereits erfahren, aber vielleicht nicht wirklich wahrgenommen haben.

Erst kürzlich durfte ich sie erleben.

Wir waren auf der Beerdigung einer guten Freundin auf dem Nordfriedhof in München. Der Himmel war bedeckt, die Stimmung dem Anlass entsprechend traurig. Als die Pfarrerin mit den Worten: „Herr, wir geben ihre Seele in dein ewiges Licht“ die Urne im Grab versenkte, brach ein Sonnenstrahl durch die Wolken direkt auf die Urne.

Innehalten, Sprachlosigkeit, Erstaunen, Wahrnehmen, Aufnehmen, gefühlte Gemeinschaft, Trost. Ein Bild, das sich einbrennt. Es brauchte keine Worte mehr. Dr. Gunhild Kilian-Kornell





Der Heilige Geist die weibliche Seite Gottes?

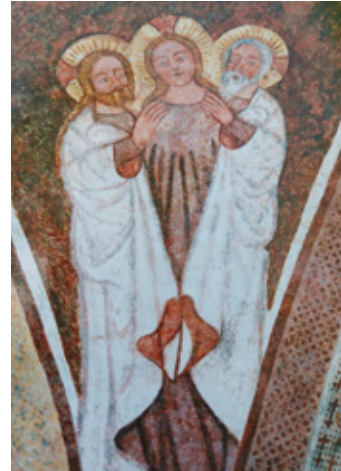
Auf einer Anhöhe über dem Chiemsee in Urschalling liegt idyllisch gelegen eine kleine romanische Kirche. Sie ist weltberühmt, weil sie eine einzigartige Darstellung der Dreifaltigkeit aus dem 14. Jahrhundert enthält. Die gotischen Fresken haben nur überlebt, weil sie Jahrhundertlang unentdeckt unter Putzschichten verborgen blieben

Drei Figuren sind zu sehen. Zwischen dem weißhaarigen Gottvater und dem bärtigen Christus lächelt eine junge Frau mit langem Haar die Betrachter an. Ist der Heilige Geist hier also als Frau dargestellt? Auch wenn KunsthistorikerInnen und TheologInnen bis heute kontrovers diskutieren, wie die Figur in der Mitte zu interpretieren ist, abwegig ist es erstmal nicht, den Heiligen Geist weiblich zu lesen.

In der Schöpfungsgeschichte steht:

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

Der hebräische Begriff für Geist ist ruach - רוח - und das ist weiblich. Gut möglich, dass sich die Freskenmaler auf diese Idee berufen haben. Und das Weibliche des Geistes wird noch deutlicher, wenn man das Wort schweben im hebräischen Urtext ansieht. Das Wort hat auch die Bedeutung von brüten und wird besonders für eine Vogelmutter verwendet, die über ihren Jungen brütet oder sie wärmt.



Bemühungen um eine weibliche Anrede des Geistes begegnet einem inzwischen nicht nur in feministischen Texten. Hin und wieder habe ich den Segen in einem Gottesdienst schon folgendermaßen gehört: Im Namen des Vaters, des Sohnes und der heiligen Geistkraft. Amen

So wird der dritten Person der Dreifaltigkeit, dem «Heiligen Geist», zumindest grammatikalisch ein weibliches Geschlecht zugeschrieben. Das Liturgieheft für den Weltgebetstag von 2025 geht noch einen Schritt weiter, dort steht zur Begrüßung:

«Im Namen Gottes, der Schöpferin, Jesu Christi, unseres Bruder und der Heiligen Geistkraft. Amen.»
Das mag für viele befremdlich klingen, sogar anmaßend vielleicht.

Der evangelische Pfarrer und Theologe Henning Kiene beantwortet eine aufgebrauchte Leserfrage auf dem Internetportal evangelisch.de der EKD folgendermaßen:

„Theologie ist menschliche Rede von Gott. Da die Theologie über Jahrhunderte eine Männerdomäne war, ist die Sprache unserer Kirche natürlich männlich geprägt. Darum wirkt es – zunächst – so befremdlich, wenn man von Gott als „sie“ spricht. Viele Männer meiner Generation haben zunächst abfällig über die



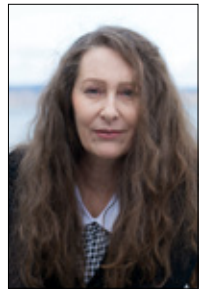
feministische Theologie gelächelt, sie fühlten sich im Recht, denn Tradition und das Machtgefälle unserer Kirche waren einst auf der Seite der Männer. Diese Dominanz ist allerdings unberechtigt. Dass viele Frauen in der männlichen Sprache keine geistliche Heimat fanden, liegt nah. Das haben wir, auch viele Theologen meiner Generation, schnell gelernt“.

Es geht also darum, in einer jahrhundertlang männlich geprägten Rede von Gott das Weibliche wieder hineinzunehmen. Es geht nicht darum, Gott oder den heiligen Geist auf eine irdische Geschlechtlichkeit zu reduzieren. Denn natürlich sind Gott und der Heilige Geist größer, unseren Vorstellungen und Bildern, die wir uns davon machen, letztlich entzogen.

Es geht auch nicht um einen Austausch von Bildern – das Männliche durch das Weibliche zu ersetzen –, sondern um eine Erweiterung unserer (religiösen) Wahrnehmung.

Wenn man Geist als Begriff für die all die Erscheinungsformen begreift, in denen Gott in dieser Welt anwesend ist, so hat darin auch das Reden über ihn in weiblicher Gestalt seinen Platz.

evangelisch.de ist das zentrale, multimediale Internetportal der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Es bietet Nachrichten, Berichte, Blogs und Service rund um Glaube, Kirche und Gesellschaft aus protestantischer Perspektive. Das Portal fungiert als offene Plattform für vielfältige evangelische Strömungen und bietet Orientierung.



Manuela Pecoraro



WELTLADEN | STARNBERG

Vielfältig, Engagiert. Für eine gerechte Welt.

Fairschenken und Fairändern

Ansprechendes Kunsthandwerk und hochqualitative Lebensmittel, unter menschenwürdigen und fairen Arbeitsbedingungen hergestellt.

Gewinnausschüttung des Weltladens für karitative Projekte.

Wir freuen uns auf Sie in der Kaiser-Wilhelmstr. 18 neben der Evang. Kirche oder online unter www.weltladen-starnberg.de

Sie möchten bei uns ehrenamtlich mitarbeiten? Kommen Sie gerne im Laden vorbei!

Pfingstbewegung

Nicht ohne Grund nennt man sie Pfingstler. Der Heilige Geist als Teil der Dreieinigkeit wird von ihnen stärker in den Mittelpunkt gerückt als in anderen christlichen Gemeinden. Die Fülle des christlichen Lebens vollzieht sich nach ihrer Lehre in drei Etappen: Bekehrung, Heiligung und Betonung der Geisttaufe. Das direkte Wirken des Heiligen Geistes ist an Wunderheilungen und Zungenrede erkennbar, wie es erstmals vor rund 2.000 Jahren zu Pfingsten geschehen ist. Anhänger der weltweiten Pfingstbewegung gehen von der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Jesu Christi aus und sind meistens als Freikirchen organisiert.

Als im Jahr 1988 eine Cousine, die lange in Amerika lebte, zu Besuch kam, konnten wir persönliche Erfahrungen machen. Sie wollte den Gottesdienst von Pastor John Angelina, einem Rockmusiker aus Los Angeles, der Anfang der 1980er Jahre gemeinsam mit seiner Frau das „Gospel Life Center“ im Münchner Osten gegründet hatte, besuchen. Dort erlebten wir alles, was eine Freikirche ausmacht – laute Musik, die Aufforderung mitzusingen, einen enthusiastischen Prediger, eine begeisterte Gemeinde, Krankenheilung durch Gebete und Handauflegen, und unsere Kinder, die separiert worden waren, sollten das Zungenreden probieren.

Die evangelikalen Kirchen wachsen stark, besonders in Afrika und Lateinamerika. In Lateinamerika sind sie inzwischen die zweitstärkste Gruppe nach der katholischen Kirche.

Nach der letzten Zentralamerikareise im Februar berichtete Wolfgang Döbrich von einem Gespräch mit dem ehemaligen Bischof der lutherischen costaricanischen Kirche, Melvin Jimenez, über evangelikale Kirchen. Der meinte: Die gesellschaftliche Situation in Zentralamerika ist nach wie vor von Ängsten geprägt: Gewalt, Drogen, politische Unruhen und ökonomische Unsicherheit. Darauf geben die Pfingstkirchen Antworten durch Absonderung, Enthusiasmus und Wohlstandsorientierung und bieten scheinbar mehr Schutz in unsicheren Zeiten. Er bedauerte, dass sich in Costa Rica die Lutherische Kirche zwischen den beiden großen Kirchenblöcken – der traditionellen katholischen Kirche und den evangelikalen Megakirchen – nicht so recht entfalten kann.

Vor einiger Zeit fiel mir die interessant zu lesende Publikation: „Von Sieg zu Sieg – im Namen Gottes! – Neopentekostale Bewegungen erobern Lateinamerika“, in die Hände. Sie wurde 2017 nach einem Studientag in Neuendettelsau vom damaligen Lateinamerikareferenten des Centrums Mission EineWelt, Hans Zeller, im Erlanger Verlag herausgegeben. Fünf Autoren haben dazu mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung beigetragen: Der Eindruck, dass die Pfingstkirchen in LA viel Zulauf erhalten, sogar den traditionellen Kirchen Mitglieder abspenstig machen, wird darin bestätigt. Man erhält einen guten Überblick über

die geschichtliche Entwicklung in Lateinamerika. Recht spannend ist es, die inhaltliche Wandlung der Pfingstbewegungen seit ihrer Entstehung Anfang des 20. Jahrhunderts zu verfolgen. Es gibt neue Schwerpunktsetzungen in einer „Dritten Welle“ und die Einbeziehung neuer Bevölkerungsschichten. Waren ursprünglich hauptsächlich Randgruppen der Gesellschaft angesprochen, sind nun vor allem Mittelständler die Zielgruppe. Christliches Leben bedeutet nun nicht mehr vor allem Ausüben von Nächstenliebe und Linderung von Leid, sondern es werden die individuellen Gaben betont wie zum Beispiel die Macht über Dämonen durch Zungenrede, die durch den Heiligen Geist hervorgerufen wird. Auch wird behauptet, dass körperliche Gesundheit und ökonomischer Wohlstand ein gottgewolltes Leben bezeugen und somit von jedermann erreichbar sind.

Es hat sich die sogenannte „Wohlstandstheologie“ entwickelt. Darin heißt es, dass Gott das geistliche, das körperliche und das materielle Wohl des Volkes Gottes will. Wenn Gläubige (auch durch Spenden an die Kirche) „in Gott investieren“, werden sie ein Vielfaches an Wohlstand zurückerhalten.

Ingrid Keil

Was das Wort Geist betrifft

Es gibt erstaunlich viele Assoziationen mit dem Wort Geist:

Man kann geistlos oder geistvoll sein, geisteskrank oder geistesgestört, im Geiste von jemandem handeln, einen edlen Geist beweisen, ein Freigeist sein, ein geistiges Niveau besitzen oder begeistern. Man kann vergeistigt wirken, eine Geistesgröße sein, im Vollbesitz der Geisteskraft. Die Lebensgeister können erwachen, und man kann herumgeistern. Die Frage, wes Geisteskind man ist, ist manchmal schwer zu beantworten.

Das alles umfasst eigentlich gut die Bedeutung dieses Wortes. Meist bedeutet es Inspiration, und nur selten hat es die Bedeutung von Gespenst.

GEISTES KIND
 GEISTESKRAFT
 GEISTESKRANK
 GEISTESGRÖSSE
 LEBENSGEISTER
 FREIGEIST

An GOTT den Heiligen Geist

Andreas Gryphius' Sonett



Wenn das Glaubensbekenntnis gesprochen wird, folge ich bei den ersten Hauptstücken, die von Gott Vater und Sohn handeln, dem dunkel dahinschreitenden Chor der Gemeinde meist mit eingeübter Routine. Kommt aber der Heilige Geist zur Sprache – auf den Abbildungen der Trinität wird er in Gestalt der Taube m. E. etwas zu „mickrig“ behandelt –, dann durchfährt es mich elektrisierend. Ist es doch diese Seite der göttlichen Dreieinigkeit, durch die wir in unserem Alltag mit höherem Leben durchpulst zu werden wünschen und die uns dadurch besonders nahe steht. Die Suche nach passenden Gedichten zu diesem Thema führte zum Sonett „An GOTT den Heiligen Geist“ des schlesischen Barockdichters Andreas Gryphius (1616-1664):

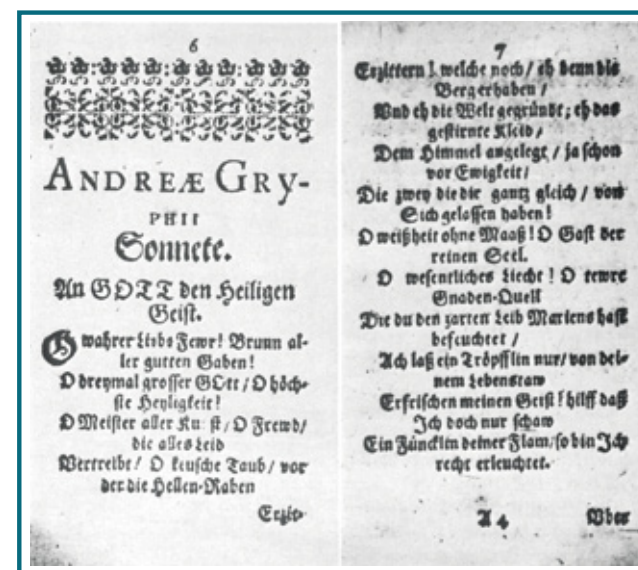
Oh wahrer Liebe Fewr! Brunn aller gutten Gaben!
O dreymal grosser Gott / O höchste Heyligkeit!
O Meister aller Kunst / O Frewd / die alles Leid
Vertreibt / O keusche Taub, vor der die Hellen-Raben

Erzittern! Welche noch / eh denn die Berg erhaben /
Und eh die Welt gegründet; eh das gestirnte Kleid /
Dem Himmel angelegt / ja schon vor Ewigkeit /
Die zwey die dir gantz gleich / von Sich gelassen haben!

O weißheit ohne Maaß! O Gast der reinen Seel.
O wesentliches Licht! O tewre Gnaden-Quell
Die du den zarten Leib Mariens hast befeuchtet /

Ach laß ein Tröpflein nur / von deinem Lebenstau
Erfrischen meinen Geist! hilff dass Ich doch nur schaw
Ein Füncklin deiner Flam / so bin Ich recht erleuchtet.

Wenn man das „w“ als „u“ liest, lässt sich die Schreibweise der Barockzeit durch Freunde der Luther-Bibel hoffentlich entziffern. Die „Hellen-Raben“ sind die Raben der Hölle, die antithetisch gegen die „keusche Taub[e]“ des Heiligen Geistes stehen. Das Gedicht wurde mit anderen Dichtungen Gryphius' 1637 in Lissa (poln. Leszno, spr. „Leschno“) gedruckt. In diesem polnischen Städtchen, etwa 70 km von Posen und von Breslau entfernt, dominierten die protestantischen „Böhmischen Brüder“, und es war im Dreißigjährigen Krieg Zufluchtsort vieler Glaubensflüchtlinge, welche die habsburgische Gegenreformation aus Böhmen, Mähren und Niederschlesien vertrieb.



Erstdruck aus den Lissaer Sonetten 1637

Nun kurz zum Inhalt: Gryphius betont die Gleichrangigkeit aller drei Aspekte des dreieinigen Gottes. Der Heilige Geist erscheint – hier spricht wohl der inspirierte Dichter – als „Meister aller Kunst“, er befeuert die Liebe und verkörpert die Freude, die alle Traurigkeit vertreibt. Nur ein Tröpfchen seines „Lebenstaus“ genügt, um den Geist weder zu „erfrischen“. Dabei wird er nicht etwa, wie ein oberflächlicher Bibelleser vermuten mag, erst beim allerersten Pfingstfest wirksam, sondern besteht, gemeinsam mit Gott Vater und Sohn, „schon vor Ewigkeit“. – Eine ganze Abhandlung könnte man über das Sprachbild „O wesentliches Licht!“ verfassen. Es baut auf der hochmittelalterlichen, aber natürlich viel älteren Vorstellung auf, dass Gott im Licht

symbolisch präsent ist. So zeigen es die gotischen Dome, wenn ihre Glasfenster vom Sonnenlicht zum Leben erweckt werden. Das Attribut „wesentlich“ (schon bei den Theologen des Mittelalter eine Übersetzung des lat. „essentialis“) bezeichnet den wahrhaften Kern und die Existenz einer Sache sowie ihre Dauerhaftigkeit, Eigenschaften Gottes, an denen auch der Mensch seinen Anteil erstreben soll. So mahnt der schlesische Barockdichter Angelus Silesius (1624-1677): „Mensch, werde wesentlich ...“.

Am meisten überrascht bei der ersten Lektüre, dass der Heilige Geist – eigentlich ganz im Sinne der Dreieinigkeit – auch die Vaterschaft am Gottes- und Mariensohn in Anspruch nehmen kann: „O tewre Gnaden-Quell / Die du den zarten Leib Mariens hast befeuchtet.“ Das Bild ist einerseits nicht weit entfernt von der Symbolik des Liedanfangs „Tauet, Himmel, den Gerechten! / Wolken! Regnet ihn herab!“, einem Weihnachtslied in katholischer Tradition. Andererseits hat Gryphius in einer späteren Fassung von 1643 die provokante Formulierung selbst entschärft: „O trost in herber Last! / O regen der in angst mitt segen uns befeuchtet!“



Ernst Quester

Vom Glück, sich zu begeistern

Erfüllt sein vom Heiligen Geist ist ein Bild des inneren Feuers für Gott oder sein Wort, ist tiefe Freude und Dankbarkeit. So wie die Jünger an Pfingsten: Sie redeten, lachten, fühlten sich ganz bei sich.

Wer sagt nicht gerne: „Das mache ich mit Begeisterung!“ Schon der Begriff erzeugt positive Bilder vor dem inneren Auge. Er ist verbunden mit Leidenschaft, Spaß, Enthusiasmus und Eifer. Begeisterung ist Freude an dem, was man tut und wie man es tut. Umso schöner, wenn Sie das über Ihre Arbeit sagen können, der Sie jeden Tag nachgehen.

Feuer und Flamme sein, etwas tun wollen, die Vorfreude, sich auf etwas, jemanden freuen und damit dem eigenen Lebenstraum näherzukommen, das ist Glück!

Warum ist Begeisterung so wichtig, und wie kann man sich begeistern – kann man das wollen? Begeisterung ist ein starkes Gefühl, eines, bei dem ich ganz bei mir selbst bin, mich spüre. Es ist ein Zustand, in dem eine Sache plötzlich mehr ist als eine Pflicht, einer, durch den innere Energien freigesetzt werden und sich ein kraftvolles Zielbewußtsein entwickelt.

Darum gehört Begeisterung zu den produktivsten Kräften unseres Handelns. Sie ist ein Cocktail aus Ehrlichkeit, klarem Verstand, Energie und Mut. Sie befähigt den Menschen, sein Schicksal und das anderer in die Hand zu nehmen. Sie kreierte die großen Steuermänner der Lebenspolitik. Danken wir es ihnen oder behindern wir sie mit unserer negativen Erwartungshaltung?

Konflikte sind unvermeidlich, gehören zum Alltag, sie sind das Leben selbst. Es gibt kein Leben ohne Spannungsverhältnisse, ohne unüberbrückbare Gegensätze zwischen Personen, Parteien oder Prinzipien. Doch was geschieht, wenn wir aktuell betroffen sind? Wenn Sorgen und Ängste uns Tag und Nacht beherrschen, der Körper rebelliert. Verantwortung für unsere Gesundheit bedeutet, daß wir unseren Geist von negativen Gedanken und Gefühlen ebenso frei halten wie von Fremdsuggestionen, damit unsere Lebenskraft sich ungestört auswirken kann. Das ist harte Arbeit an uns selbst, doch es funktioniert.

Dankbarkeit ist der große Felsen, der uns durch alle Widrigkeiten trägt. Es ist nicht alles schön und leicht. Sie gibt uns die Kraft, uns immer wieder aufzurichten und das Schöne und Gute zu sehen, unsere Freude zu teilen. Dankbarkeit und Begeisterung als soziales Projekt, soziale Nahrung im Miteinander.

Ich bin ein glücklicher Mensch, weil ich es so will, und ich bin stolz darauf, daß es mir immer wieder halbwegs gelingt

Christine Johnne



BeGeistert – wir suchen dich!

Unser Kindergarten ist ein lebendiger Teil unserer Gemeinde, in dem Kinder Geborgenheit erfahren, Gemeinschaft erleben und erste Schritte im Glauben gehen. Er ist ein Ort voller Leben, Lachen und kleiner Entdeckungen – und genau das begeistert uns jeden Tag aufs Neue. Diese Freude möchten wir auch im kommenden Kindergartenjahr 2026/27 teilen – am liebsten gemeinsam mit einer engagierten Person im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ). Du hast Freude am Umgang mit Kindern, möchtest dich einbringen und ein Jahr lang wertvolle Erfahrungen sammeln? Dann bist du bei uns genau richtig! Wir würden uns sehr freuen, unsere FSJ-Stelle wieder mit einem begeisterten Menschen zu besetzen.

Bei Interesse melde dich gerne per E-Mail kiga.starnberg@elkb.de oder telefonisch 08151 – 91 81 94 bei uns – wir freuen uns auf dich!



Anmeldung zum Konfi-Kurs 26/27

KONFI
JULI 2026

melde dich an

FÜR DEN KONFI-KURS 26 /27
DER EVANG.-LUTH. KIRCHE STARNBERG UND

FÜR DAS KONFI-CAMP AUF LIBI
9. - 12. JULI 2026

DER INFO-ABEND FINDET
AM MO, 29.06.26 UM 19.00 UHR
IM GEMEINDESAAL STARNBERG STATT
(KAISER-WILHELM-STR. 18)

Wir freuen uns

EUER KONFITEAM MIT PFRIN. RINA MAYER

Neues aus dem Kirchenvorstand

Aus dem Paradies des letzten Gemeindebriefs, be-seelt durch die Feier der Auferstehung und der österlichen Festtage, steuern wir be-geistert auf Pfingsten zu.

Wir halten es dabei mit Luther, der schon im dritten Artikel seines „Kleinen Katechismus“ die Bedeutung des Heiligen Geistes bekannte und betonte, - da wir Menschen nicht aus uns selbst heraus glauben könnten - dass der Glaube etwas sei, das durch das Wirken des Heiligen Geistes entsteht und erhalten bleibt. Er formulierte daher: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“

Dieser Lebensodem, diese Kraft Gottes, die in uns wirkt, unsere Herzen für Gottes Willen öffnet und uns auffordert, unseren Glauben im Alltag zu leben, ist in diesen Zeiten ein unerlässliches Vademecum. Denn ohne Trost, Hilfe und Stärkung des Glaubens mittels ermutigender Gespräche, im gemeinsamen Gebet und Gottesdienst, im zuversichtlichen Miteinander in der Gemeinde, durch Momente, in denen neue Hoffnung aufkeimt, wo zuvor nur Mutlosigkeit und Zweifel waren, könnten wir den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen mit ihren Auswirkungen auf unsere Gemeinde nicht begegnen.

In der diesjährigen Frühlingsynode kündigte die Leitung unserer Landeskirche, unterstützt durch die Synodalen, an, dass angesichts sinkender Mitgliedszahlen und schwindender finanzieller Ressourcen der Kirchen tiefgreifende Veränderungen und Wandel vonnöten seien. „Das Bild -eine Kirchengemeinde und ein Pfarrer- ist vorbei und wird so auch nicht wiederkommen“, hieß es, die Landeskirche setzt auf „multi-professionelle Teams“, Ehrenamt und regionale Zusammenarbeit. Genau diese Themen wurden dann auch am Tag der Kirchenvorstände in Pöcking nach Einladung unseres Dekans mit den Kirchenvorstehern aus dem gesamten Dekanat besprochen und teils sehr kontrovers diskutiert. Wir werden, trotz Wunsch nach Erhalt unserer bewährten Strukturen, uns den Zwängen der Zeit beugen müssen und arbeiten im Kirchenvorstand, künftig auch an zusätzlichen KV-Samstagen, an Konzepten, mit denen zum Wohle unserer Gemeinde bestmöglich den erforderlichen Veränderungen begegnet werden kann.

Unsere Alltagsarbeit befasst sich auch immer wieder mit der Suche nach kreativen Lösungen, um angesichts knapper finanzieller Haushaltsmittel allen Bedürfnissen und Ansprüchen unserer Gemeindeglieder gerecht zu werden. Eine Aufgabe von größter Herausforderung, die wir auch mit der Wiederbelebung des Gemeinde(förder)vereins lösen wollen. Näheres wird zeitnah bekannt gegeben.

Wir sehen im Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Aufgabe neben der Taufe der Kleinsten dem schönsten Gemeindeereignis des Jahres entgegen: der Einsegnung unserer Konfirmanden. Kann es Schöneres geben, als junge Menschen zu begleiten, die nach monatelanger Vorbereitung ernsthaft und fröhlich

ÜBER DIE GABEN DES GEISTES ABER WILL
ICH EUCH, BRÜDER UND SCHWESTERN,
NICHT IN UNWISSENHEIT LASSEN...
ES SIND VERSCHIEDENE GABEN:
ABER ES IST EIN GEIST...
DURCH EINEN JEDEN OFFENBART SICH
DER GEIST ZUM NUTZEN ALLER.

1.Korinther 12

ihr „Ja“ zu Gott bekräftigen? Mitglieder des Kirchenvorstandes haben in den Abschlussgesprächen mit den Konfirmanden junge Menschen kennengelernt, die neben der Freude an der Gemeinschaft und „Spaß“ in der Gruppe auch betonten, wie sehr ihnen die Diskussion über die Themen Tod und christliches Leben, Auferstehung und Sterben, Gottesdienste und Werte geholfen hat, ihren Weg zu Gott zu suchen und zu finden. Mit 14-Jährigen über die Allmacht Gottes angesichts des unendlichen Leids auf dieser Welt zu sprechen ist zugleich Herausforderung und Zeichen, dass die Jugend eben nicht nur hedonistisch orientiert ist. Und noch ein positives Ergebnis dieser Gespräche: Eine Vielzahl der Konfirmanden möchte nach der Konfirmation weiter in der Gemeinde aktiv sein. Das kann uns beglücken, denn wir sind weiterhin auf viele helfende ehrenamtliche Hände angewiesen sein. Ich wiederhole den Aufruf für Gemeindebriefaufträger, sonntägliche Kirchenkaffeeausrichter, zusätzliche Kräfte bei der Ausübung des Mesneramtes uvm. Allen, die ihre Gaben einbringen, ein herzliches Vergelt's Gott. Und nun sei Superintendent Philipp Spitta zitiert, der zu Pfingsten 1827 wunderbare Zeilen über den Heiligen Geist schrieb, den wir auch heutzutage nicht oft genug in unsere Gemeinschaft herbeirufen können:

O KOMM, DU GEIST DER WAHRHEIT,
UND KEHRE BEI UNS EIN,
VERBREITE LICHT UND KLARHEIT,
VERBANNE TRUG UND SCHEIN.
GIESS AUS DEIN HEILIG FEUER,
RÜHR HERZ UND LIPPEN AN,
DASS JEDLICHER GETREUER
DEN HERRN BEKENNEN KANN.



Tatjana von Groll-Schacht
Vertrauensfrau des Kirchenvorstands

WELTKULTURERBE HERRNHUT

28. - 31. Oktober 2026

Lobe den Herrn, der dein Leben vom Verderben erlöst. Psalm 103,2
Diese Herrnhuter Tageslosung wird von Millionen Menschen auf der ganzen Welt gelesen werden, wenn wir aufbrechen zur 4-Tage-Gemeindereise an den Ursprungsort Herrnhut (seit 2024 Unesco-Weltkulturerbe) und zu den Lausitzer Nachbarstädten Bautzen und Görlitz sowie zum Reformationsfest in der Lutherstadt Wittenberg



Preis: inkl. aller Busfahrten, Halbpension im Hotel, Stadtführungen, 530 Euro im DZ (Einzelzimmerzuschlag 60 Euro)

Anmeldung im Pfarramt, über simon.doebrich@elkb.de oder pfisterstarnberg@aol.com





(Ver)Führung
Herz-Jesu-Kirche-München



Osternacht St. Stephan



Gründonnerstag



Ökumenischer
Gesprächsabend



Abendkirche mit Band



Gedenkveranstaltung zur
Erinnerung an den Todesmarsch



Jugendosternacht



Passionsandacht
mit Konzert



Ostergottesdienst
in der Friedenskirche

14. Juni | 11.00 Uhr | Söcking

9. August | 11.00 Uhr | Possenhofen

Söckinger Spaziergang

Unterwegs werden wir kleine Schätze am Wegesrand, religiöse Zeichen und Spuren der Ortsgeschichte entdecken. Immer wieder eröffnen sich schöne Ausblicke über die Starnberger Landschaft.

Treffpunkt: Parkplatz Friedhofstraße

Der Spaziergang dauert ca. 1,5 Stunden.

Possenhofener Schätze

Ein schöner, geschichtsträchtiger Spaziergang auf den Spuren kleiner und großer Schätze führt uns vom Bahnhof Possenhofen über den Kreuzweg zur Fischmeisterkapelle.

Treffpunkt: S-Bahnhof Possenhofen am Sissidenkmal.

Der Spaziergang bietet malerische Ausblicke und dauert ca. 1,5 Stunden.

Kontakt & Anmeldung:
Verena von Guionneau
Tel.: 0162-98 05 401
auch per SMS unter Angabe
des Vor- und Zunamen.

12. Juli | 17.00 Uhr | Herrsching

Adelskirche & Archäologischer Park Herrsching

Herrschings erste Kirche entstand zwischen 630 und 650.

Der erste Bau war eine kleine Holzkirche, die bald durch einen Steinbau ersetzt wurde.

Sie diente als Friedhofskirche für eine einflussreiche Adelsippe, vermutlich aus dem Geschlecht der Huosi, und ist ein klassisches Beispiel einer privaten Adelskirche vor der Bistumsgründung durch Bonifatius im Jahr 739.

Nach dem frühen 8. Jh. wurde sie aufgegeben.

Heute erinnert die rekonstruierte Anlage an die Anfänge des Christentums am Ammersee.

Sie ist ein Zeugnis frühmittelalterlicher Glaubens- und Herrschaftsgeschichte.

Führung: 17.00 Uhr durch ein Mitglied des Vereins für Archäologie und Geschichte Herrsching

Mitterweg 22, 82211 Herrsching am Ammersee

Keine Anmeldung erforderlich.

Führung kostenfrei.

19.00 Uhr | „Weißer Salon“ Gemeindehaus Starnberg

Bibelkreis

Prädikantin Mechthild Hartung-Stenglein freut sich auf Ihr Kommen und Mitmachen.

Die nächsten Termine für den Bibelkreis:

16. Juni Der ewige Buch mit David Jer 33,6-9.14-26

14. Juli Rückkehr Israels aus dem Exil Jer 50,1-7.17-20

August entfällt



22. Juni | 19.30 Uhr | Gemeindehaus Starnberg

Filmabend – Kindheitserinnerungen an die Nachkriegsjahre Dokumentarfilm „Ruinschleicher und Schachterleis – München nach 1945“



Nach drei Jahren intensiver Arbeit, mit viel Idealismus, der Unterstützung von Filmprofis, zahlreichen Geld-gebenden und Zeitzeugeninterviews haben Michael von Ferrari, Angelika Wimbauer und Lutz Eigel (muenchen-zeitreisen.de) ehrenamtlich einen außergewöhnlichen Non-Profit-Film verwirklicht. Ein Portrait der Nachkriegskinder und dieser so wichtigen Epoche Münchens mit einer Mischung aus Interview-Sequenzen, Fotos und Original-Filmausschnitten von 1945 bis 1958.

28 Frauen und Männer, meist echte Münchner Kindl, erzählen aus ihrer Kindheit, vom Überleben, von Entbehrungen und Prügelstrafen, von strengen Regeln daheim und der großen Freiheit draußen. Von Schulen ohne Papier. Von der „Schiebewurst“ und der ersten Schokolade. Aus mehr als 60 Stunden Interviewmaterial entstand eine einstündige Dokumentation, die eindrücklich

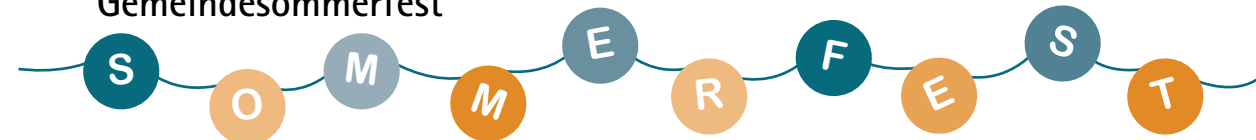
das Lebensgefühl der Kinder jener Zeit widerspiegelt. Schauspieler Udo Wachtveitl (ehemals Tatort-Kommissar Franz Leitmayr) verbindet als Sprecher die Interviewsequenzen.

Ablauf:

- Beginn 19.30 Uhr (Filmdauer 60 Minuten) mit anschließendem Austausch/Gesprächsrunden. Ende ca. 21.00 Uhr.
- Eine Anmeldung ist nicht notwendig
- Der Eintritt ist frei, aber das Zeitreisen-Team freut sich über Spenden für den geplanten zweiten München-Film

19. Juli | 11.00 Uhr | Carolinenhaus

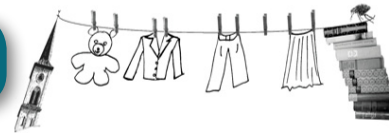
Gemeindesommerfest



Herzliche Einladung zum Sommerfest der Ev. Gemeinde Starnberg.

Der Tag beginnt mit einem fröhlichen Gottesdienst für Groß und Klein mit Beteiligung unseres Kindergartens und Gospelchors. Außerdem wollen wir den neuen Konfi-Jahrgang in unserer Gemeinde herzlich willkommen heißen und unseren Trainees und Mitarbeitenden in der Kinder- und Jugendarbeit danken und sie segnen. Anschließend gibt es ein buntes Programm mit Speis und Trank und Musik.

28. Juni | 10.30 – 16.00 Uhr | Kirchgarten Friedenskirche



Flohbasar

Wie im vorigen Jahr veranstalten wir den FLOHBASAR in unserem Kirchgarten an der Friedenskirche.

Aufbau: Samstag, den 27. Juni 2026 von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Annahme: Samstag, den 27. Juni 2026 von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Wir bieten Waren aus unseren Beständen an. Annahme von guterhaltenen Spenden in begrenzter Anzahl, wir müssen kritisch aussortieren, damit keine Entsorgungsprobleme entstehen. Dabei denken wir an Kindersachen, Bücher, Haushaltswaren und Porzellan, Kunstgewerbe, Schmuck, Kleidung, Schuhe, Elektroartikel – kein Plastik, Möbel oder Sperriges.

19. Juni | 9.00 Uhr | Carolinenhaus

Frauenfrühstück

Thema: Claus Schmied von der Kripo FFB wird über die schreckliche Situation der Schockanrufe berichten und Möglichkeiten der Prävention aufzeigen.

10. Juni | 14.30 Uhr | Gemeindesaal Starnberg

Frauenkreis

„Märchenhafter Sommer“

9. Juli | 19.00 Uhr | Friedenskirche

Sommerkonzert

Herzliche Einladung zu unseren „ Sommergeschichten“ in der bewährten Besetzung mit Barbara Simons-Haasen und Lilly Haasen, Sopran, Florian Simons, Geige, Regina Schaefer, Klavier, Simon Döbrich, Vorleser. Solostücke, Duette und kurze Geschichten mit sommerlichem Bezug – wir freuen uns über jeden Besucher!! Der Eintritt ist wie gewohnt frei.

21. Juni | 11.00 Uhr | Friedenskirche

Radpilgern

Liebe Fahrradfreunde unserer Gemeinde,



in Starnberg neben der Eingangspforte der Friedenskirche ist die Plakette Radwegkirche angebracht. Hier beginnt ein bedeutender Abschnitt des Münchner Jakobswegs von München nach Lindau/Bodensee, erkennbar an der berühmten Jakobsmuschel am Wegesrand. Dieser Weg ist Teil eines europäischen Jakobswegenetzes und bildet ab Starnberg wunderbare Möglichkeiten für Tages- und Mehrtagestouren durch das oberbayerische Fünf-Seen-Land. Die klassische Route, die als die schönste in der Region gilt, ist von Starnberg über die Maisinger Schlucht, Maisinger See und Aschering nach Kloster Andechs und weiter nach Herrsching. Von dort geht der Hauptstrang über Wessobrunn und Marktoberdorf weiter nach Lindau. Unsere Radtour ist die erste dieser Art.

Wir wollen bescheiden sein und erst einmal bis Andechs radeln, aber nicht direkt. In Aschering verlassen wir den Jakobsweg und radeln über Traubing und Machtlfing zum Weiler Kerschlach. Ziel ist die St. Ulrichskapelle aus dem 17. Jahrhundert. Der Besuch des Restaurants im Gutshaus ist eingeplant. Die Rückfahrt erfolgt durch den Wald nach Erling/Andechs. Von dort auf dem Heimweg können wir noch an der kleinen Jakobskirche in Landstetten Halt machen.

Die Tour ist vor allem für neu hergezogene Gemeindeglieder empfehlenswert. Jeder Einzelne ist für sich selbst verantwortlich. Das Tragen eines Fahrradhelms wird dringend empfohlen. Die Tour ist mittelschwer, vor allem auf Waldwegen ist Vorsicht geboten. Die Verwendung eines Pedelects erleichtert manchen Streckenabschnitt.

Bei Rückfragen bitte Dr. Rafael Reitzig, Tel. 08151-16722 kontaktieren.
Bei Schlechtwetter fällt die Tour ersatzlos aus.

26. Juni | 12.00 – 21.00 Uhr | Herrsching – Erlöserkirche

Einfach heiraten

Die Erlöserkirche in Herrsching hat eine traumhafte Lage, nur ein paar Schritte vom Ufer des Ammersees entfernt. Lasst Eure Liebe ab Mittag bis zum Sonnenuntergang in der Kirche oder unter freiem Himmel segnen und genießt im Anschluss den neuen Weitblick für euren gemeinsamen Weg. Das Team um Pfarrerin Camilla Wischer u.a. mit Pfarrerin Rina Mayer freut sich auf euch!

Camilla Wischer
E-Mail: camilla.wischer@elkb.de, Mobil: 0177 - 31 62 139

Die wichtigen Adressen – schnell zur Hand

Evangelisches Pfarramt Starnberg

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
www.evangelisch-starnberg.de ☎ 08151/12 319
E-Mail: pfarramt.starnberg@elkb.de 📠 08151/78 538

Bürozeiten

Das Pfarramt ist Di-Do von 10.00 – 12.00 Uhr besetzt.
Sie können uns gerne Ihr Anliegen über eine E-Mail an
pfarramt.starnberg@elkb.de mitteilen.

Evangelische Pfarrstelle Starnberg I

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Pfarrer Simon Döbrich ☎ 0179/29 54 509
E-Mail: simon.doebrich@elkb.de

Evangelische Pfarrstelle Starnberg II

PfarrerIn z. A. Rina Mayer ☎ 0175/41 83 499
E-Mail: rina.mayer@elkb.de

Evangelischer Kindergarten

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Leitung: Sabine Seemann ☎ 08151/91 81 94
E-Mail: kiga.starnberg@elkb.de
www.kiga.evangelisch-starnberg.de.
Kindergarten-Spendenkonto *Stichwort: „Kindergarten“*
Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Spendenkonto der Kirchengemeinde

Kreissparkasse München Starnberg, BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE 20 7025 0150 0430 0763 49

Förderkreis der evangelischen Kirchengemeinde Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
E-Mail: foerderkreis@evgsta.de ☎ 08151/69 38
www.foerderkreis.evgsta.de
Spendenkonto: VR-Bank Starnberg, BIC: GENODEF1STH
IBAN: DE 19 7009 3200 0002 9000 09

Fachstelle für den Umgang mit sexualisierter Gewalt in der ELKB

Telefonsprechstunde:
Montag, 10.00 – 11.00 Uhr
und Dienstag 17.00 – 18.00 Uhr ☎ 089/55 95 – 335
E-Mail: ansprechstellesg@elkb.de

Seelsorgetelefon
außerhalb der Bürozeiten
und am Wochenende

☎ 0171/49 49 394

Evangelischer Diakonieverein Starnberg e.V.

Kaiser-Wilhelm-Straße 18, 82319 Starnberg
Vorsitz: OstD a.D. Peter Meyer ☎ 08151/78 771
E-Mail: info@dv-starnberg.de
www.dv-starnberg.de

– Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi)

Rat und Hilfe für seelisch kranke Menschen
und ihre Angehörigen ☎ 08151/78 771
E-Mail: info@spdi-starnberg.de

– Gerontopsychiatrische Fachberatung

Hilfe für psychisch belastete
ältere Menschen ☎ 08151/78 771

– Betreutes Einzelwohnen für psychisch kranke Menschen (BEW)

E-Mail: kontakt@bew-starnberg.de ☎ 08153/95 29 46

Starnberger Tafel e.V.

Erika Ardelt ☎ 0179/29 29 921
Tanja Unbehaun ☎ 0173/35 24 116

Seestern e.V.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe und
Ambulante Krankenpflege Starnberg ☎ 08151/95 96 11

Weltladen

Mo. – Sa. 10.00 – 12.30 Uhr ☎ 08151/95 03 528
und Mo. – Fr. 15.00 – 17.00 Uhr ☎ 0176/61 52 06 79
E-Mail: info@weltladen-starnberg.de
www.weltladen-starnberg.de

Gospelchor

Fr. 20.00 – 21.30 Uhr (außer in den Schulferien)
E-Mail: ralf.wagner@elkb.de
www.gospelchor-starnberg.de